

# Menschenrechte haben kein Geschlecht (Hedwig Dohm 1876)

## **Gerechtigkeit erhebt ein Volk**

VERBAND FÜR FRAUENSTIMMRECHT

Nachdem Frauen in der bürgerlichen Revolution von 1848/49 ihren Anspruch auf politische Teilhabe und Mitbestimmung postuliert haben, verbietet ihnen seit 1850 das Preußische Vereinsgesetz die Mitgliedschaft in politischen Vereinen und Parteien. In den 1870er Jahren setzt sich die Frauenrechtlerin Hedwig Dohm in ihren Publikationen für das Frauenstimmrecht als Menschenrecht ein. 1902 gründen Anita Augspurg, Lida Gustava Heymann und weitere bürgerliche Frauen den „Deutschen Verband für das Frauenstimmrecht“ in Hamburg. In Zeitschriften, Vorträgen und Schulungen werben sie in der Öffentlichkeit für die staatsbürgerliche Bildung und Teilhabe von Frauen. Nach der Reform des Vereinsgesetzes auf Reichsebene dürfen Frauen ab 1908 in politische Vereine und Parteien eintreten. Das aktive und passive Wahlrecht bleibt ihnen aber weiter verwehrt.

## **Heraus mit dem Frauenwahlrecht**

Um die Jahrhundertwende hat auch die sozialistische Frauenbewegung ihren Kampf für das politische Mandat von Frauen entfaltet. Seit 1911 fordert sie das Stimmrecht mit großen Aufmärschen und Demonstrationen am Internationalen Frauentag ein. Unterstützt wird sie dabei von der SPD. Die Partei hat auf Initiative ihres Vorsitzenden August Bebel 1891 das Frauenwahlrecht in ihr Programm aufgenommen, ist aber stets mit parlamentarischen Anträgen gescheitert. Nach dem Ersten Weltkrieg übernimmt der aus Sozialdemokraten bestehende Rat der Volksbeauftragten die Regierungsgewalt in Deutschland und proklamiert am 12. November 1918 das „gleiche, geheime, direkte, allgemeine Wahlrecht für Frauen und Männer“. Der Kampf der Frauen ist erfolgreich beendet, die Grundlage für ihre parlamentarische Vertretung geschaffen.

## **Mädchen und Frauen: Heraus aus der Finsternis**

RAT DER VOLKSBEAUFTRAGTEN 1919

Am 19. Januar 1919 dürfen Frauen bei der Wahl zur Verfassunggebenden Nationalversammlung erstmals ihr Stimmrecht ausüben. Sie stellen die Mehrheit der Wahlberechtigten und sind ein entscheidender, aber zunächst noch unbekannter Faktor in der Politik. Alle Parteien werben intensiv um die neue Gruppe der Wählerinnen. Frauenausschüsse suchen geeignete Kandidatinnen, entwerfen Flugblätter mit Wahlaufrufen und organisieren Wahlkundgebungen. Erstmals dürfen sich die Parteien auch mit Wahlplakaten an die Wähler und Wählerinnen wenden. Plakate werden im 20. Jahrhundert zu dem am meisten beachteten Werbemedien in Wahlkämpfen; wahlentscheidend werden sie nicht. Sie spiegeln jedoch deutlich die Vorstellungen der Parteien über die Rolle von Frauen in der Gesellschaft wider.

*Im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts existieren in der Gesellschaft eindeutige Vorstellungen über getrennte Lebens- und Arbeitsräume von Männern und Frauen. „Weibliche Bestimmung“ soll sich in „stiller Arbeit“ für die Familie erfüllen. Bürgerliche Frauen wollen sich jedoch nicht mehr auf Heim und Herd beschränken. Frauen aus unterbürgerlichen Schichten müssen aus blanker Not mitverdienen. 1907 liegt die weibliche Erwerbsquote bei 35 Prozent. Die Hälfte der Frauen verdingen sich als Arbeiterinnen, Mägde und mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft. Die andere Hälfte sucht ihr Auskommen in der Industrie, im Handwerk und im Dienstleistungsbereich. Ungeachtet dessen sind im Kaiserreich alle Frauen rechtlich unmündig. Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) schreibt 1900 erneut die Vormundschaft des Mannes über seine Ehefrau fest. Er allein kann über familiäre Belange sowie über Besitz und Vermögen seiner Frau entscheiden und verfügen. Erst 1908 erhalten Frauen in Preußen das Recht, das Abitur abzulegen und zu studieren.*

## **Gleiche Rechte, gleiche Pflichten**

Alle Parteien appellieren an das Pflichtgefühl der Frauen, das Wahlrecht auszuüben. Auf den meisten Plakaten richten sie sich an Frauen in ihrer Rolle als Mütter. Diese sollen mit ihren Stimmen „für Frieden und Brot“ sorgen und „das Glück der Familie und Kinder“ sichern. Die SPD beruft sich zudem darauf, die Kampagnen um die politische Gleichberechtigung mitgetragen zu haben. Die bürgerliche, linksliberale Deutsche Demokratische Partei (DDP) fordert die Frauen auf, die junge Demokratie zu stützen. Gerade sie gilt zunächst als Partei der bürgerlichen Frauenbewegung. Auch die rechtsliberale, monarchistisch gesinnte Deutsche Volkspartei (DVP) verkündet, dass Frauen am „öffentlichen Leben an leitender und verantwortungsvoller Stelle“ mitwirken sollen. Die national-konservative Deutsch-Nationale Volkspartei (DNVP) verschleiert mit ihrem Slogan „Frauen erwacht“ den Kampf der bürgerlichen und sozialistischen Frauenbewegung um das Stimmrecht. Diese Partei hat den „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“ mitbegründet und bis zuletzt das Frauenwahlrecht abgelehnt.

## **Erster Schritt zur Gleichstellung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung machen die Frauen mit 82,3 Prozent ebenso rege von ihrem neuen Recht Gebrauch wie die Männer. 41 von 310 Kandidatinnen erhalten politische Mandate. Mit einem Frauenanteil von 9,6 Prozent nimmt die Nationalversammlung im Vergleich mit anderen Ländern einen Spitzenwert ein. In der Verfassung der Weimarer Republik werden die „grundsätzlich“ gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten von Männern und Frauen verankert.

**Der Weg zur Nationalversammlung 1919**

... um die  
**STIMMEN**  
der Frauen

**Mädchen u. Frauen**  
**heraus**  
aus der  
**Finsternis!**

**Entscheidet**  
**Euch**  
für die  
**National**  
**Versammlung**  
Für  
**Freiheit** des Einzelnen  
und Ordnung der Gesamtheit  
in einer  
**freien sozialistischen Republik.**



*Kainer 19*  
PLAKATKUNSTANSTALT  
DINSE & ECKERT  
BERLIN S.O. 16.

... um die  
**STIMMEN**  
der Frauen

Rat der Volksbeauftragten/ Werbedienst der deutschen Republik  
Berlin, Wahl zur Nationalversammlung 1919  
Gestaltung: Ludwig Kainer;  
Druck: Plakatkunstanstalt Dinse & Eckert, Berlin  
Reproduktion aus Staatsarchiv Hamburg



... um die  
**STIMMEN**  
der Frauen

Deutsche Demokratische Partei, Wahl zur Nationalversammlung 1919  
Frauen die nicht wählen Stimmen, die nicht zählen verschulden den Bürgerkrieg  
Gestaltung/Druck: NN  
Reproduktion aus Staatliche Museen zu Berlin Preussischer Kulturbesitz, Kunstbibliothek

# Deutsche Frauen wacht auf!



KUNSTANSTALT LEOP. KRANTZ  
— BERLIN S.W. 47. —

**Tut Eure Pflicht**  
Der Wahlkampf entscheidet über Deutschlands  
und Eurer Kinder Schicksal  
→ **Helft retten** ←  
**Wählt deutschnational!**

... um die  
**STIMMEN**  
der Frauen

Deutsch-Nationale Volkspartei, Wahl zur Nationalversammlung 1919  
Druck: Kunstanstalt Leopold Krantz, Berlin  
Reproduktion aus Friedrich-Ebert-Stiftung,  
Archiv der sozialen Demokratie, Bonn

ROTOPHOT  
RAG BERLIN SW 68



**Gleiche Rechte = Gleiche Pflichten**

**Wählt  
sozialdemokratisch!**

**SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS.**

... um die

**STIMMEN**  
der Frauen

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,  
Wahl zur nationalversammlung 1919  
Gestaltung: Fritz Gottfried Kirchbach; Druck: Rotophot AG Berlin  
Reproduktion aus Friedrich-Ebert-Stiftung,  
Archiv der sozialen Demokratie, Bonn